

---

# Wiedergeburt durch die Taufe

---

*«Und er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden» (Markus 16,15-16).*

Im vorhergehenden Verse gibt uns der Herr Jesus Christus einen kleinen Einblick in den natürlichen Charakter der Apostel, die er dazu ausersehen hatte, die ersten Diener des Worts zu sein. Es waren offenbar Männer wie wir, die es ebenso nötig hatten, gescholten zu werden wie wir. Der Herr «tadelte ihren Unglauben und die Härte ihres Herzens, dass sie denen, die ihn auferstanden gesehen hatten, nicht geglaubt hatten» (Markus 16,14), und daraus schließen wir, dass es dem Herrn gefiel, zur Verkündigung seines Wortes unvollkommene Männer zu erwählen, und noch dazu Männer, die an sich sehr schwach waren in der Gnade des Glaubens, in welcher sie stark hätten sein sollen. Glaube ist die siegende Gnade und in dem Prediger des Worts das Haupterfordernis, und doch mussten diese Anführer des göttlichen Kreuzzuges wegen ihres Unglaubens getadelt werden. Warum geschah dies? Nun, weil der Herr es stets so angeordnet hat, dass «wir diesen Schatz in irdenen Gefäßen haben, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns» (2. Korinther 4,7).

Schließt daraus nicht, dass wir, die wir Gottes Diener sind, unsere Mängel entschuldigen oder gar mit Vollkommenheit prahlen wollen. Wir befeißigen uns, heilig zu leben, aber wir können nicht den Anspruch erheben, dass wir sind, was wir zu sein wünschen. Wir basieren die Ansprüche der Wahrheit Gottes nicht auf die Fleckenlosigkeit unseres Charakters, sondern darauf, dass sie von ihm kommt. Ihr habt trotz unserer Gebrechen und nicht wegen unserer Tugenden geglaubt. Wir treten oft mit großem Zittern vor euch hin und trauern über unsere Mängel; aber wir bieten euch Gottes Wort als Gottes Wort und bitten euch, es aufzunehmen nicht als kommend von uns armen, sündigen Sterblichen, sondern als ausgehend von dem ewigen und dreimal heiligen Gott, und wenn ihr es so aufnehmt, dann ist das Werk des Wortes sicheres Werk, was es nicht sein könnte, wenn es irgendwie auf Menschen beruhte.

Nachdem uns der Herr so einen Einblick in den Charakter derer gegeben, die er zur Verkündigung seiner Wahrheit erwählt hat, fährt er fort, den erwählten Kämpfern ihren Auftrag für den heiligen Krieg zu geben. Ich bitte euch, die Worte mit ernster Sorgfalt zu beachten. Er fasst ihre Ausgabe in wenigen Worten zusammen und sagt ihnen zugleich das Resultat derselben voraus, indem er ihnen mitteilt, dass ohne Zweifel die einen glauben und gerettet werden und die anderen nicht glauben und darum gewisslich verdammt, das heißt, auf ewig zu den Strafen des Zornes Gottes verurteilt werden würden. Die Zeilen, welche den Auftrag unseres aufgefahrenen Herrn enthalten, sind gewiss von größter Wichtigkeit und erfordern große Aufmerksamkeit und unbedingten Gehorsam nicht nur von denen, welche das Werk des Dienstes am Wort zu treiben bestrebt sind, sondern auch von denen, die die Botschaft der Gnade hören. Zu unserm Erfolg im Werk unseres Meisters ist ein klares Verständnis dieser Worte absolut notwendig, denn wenn wir den Auftrag nicht verstehen, ist es nicht wahrscheinlich, dass wir ihn richtig ausführen werden. Diese Worte abändern, wäre mehr als Unverschämtheit; es schlosse das Verbrechen des Hochverrats wider die Autorität Christi und wider die besten Interessen der Menschenseelen in sich.

Wohin sich die Apostel auch wenden mochten, die Predigt des Evangeliums stieß auf Hindernisse, und je offener und wirksamer die Tür des Worts war, umso zahlreicher wurden die

Widersacher. Diese kühnen Männer schwangen das Schwert des Geistes, um alle ihre Feinde in die Flucht zu jagen, und sie taten es nicht durch List oder Falschheit, sondern indem sie direkt auf den Irrtum losgingen, der ihnen im Wege stand. Sie dachten nie einen Augenblick daran, das Evangelium dem unheiligen Geschmack oder den Vorurteilen der Leute anzupassen, sondern sie gingen direkt und kühn mit dem gewaltigen Schwert des Geistes gegen die Krone des ihnen entgegenstehenden Irrtums an. Ich will heute im Namen des Herrn Zebaoth, meines Helfers und Beschützers, dasselbe zu tun versuchen und wenn ich irgendwelche Feindseligkeit erregen sollte, wenn ich dadurch, dass ich ausspreche, was ich als die Wahrheit glaube, die Freundschaft etlicher verlieren und die Feindschaft bei anderen erregen sollte, so kann ich dem nicht abhelfen. Die Last des Herrn ist auf mir und ich muss meine Seele frei machen. Ich habe lange genug damit zurückgehalten, aber das überwältigende Gefühl von meiner heiligen Pflicht zwingt mich jetzt dazu. Da ich bald vor den Schranken meines Meisters erscheinen muss, will ich heute auf jede Gefahr hin mein Zeugnis für die Wahrheit ablegen. Wenn es sein muss, will ich mich damit zufrieden geben, als böse verworfen zu werden, aber ich kann und darf nicht schweigen. Der Herr weiß, dass ich nichts anderes in meinem Herzen habe als die reinste Liebe zu den Seelen derer, die in des Herrn Namen ernstlich anzureden ich mich gebieterisch berufen fühle. Unter meinen Zuhörern und Lesern werden mich viele tadeln, wenn nicht verurteilen, aber ich kann nicht anders. Wenn ich um der Wahrheit willen eure Liebe verscherze, so tut es mir leid um euch, aber ich kann und darf nicht anders. Habe ich jemals um euren Beifall gebuhlt? Es ist jedem angenehm, Applaus zu ernten; aber wenn irgendein christlicher Prediger um der Behaglichkeit oder um seines Ansehens oder um des Lächelns der Menschen willen einen Teil seines Zeugnisses zurückhält, so wird sein Herr es schließlich von seinen Händen fordern. In der unmittelbaren Gegenwart Gottes stehend, will ich heute ehrlich aussprechen, was ich fühle, je nachdem mich der Heilige Geist dazu befähigen wird, und ich will es euch überlassen, die Angelegenheit zu beurteilen, wie ihr denn auch am jüngsten Tage davon Rechenschaft zu geben haben werdet.

## I.

Ich finde, dass der große Irrtum, mit welchem wir im ganzen Lande zu kämpfen haben, einer ist, der in direktem Gegensatz zu meinem Texte steht; er ist euch als *die Lehre von der Taufwiedergeburt* wohl bekannt. Wir wollen dieses Dogma der Behauptung gegenüberstellen, dass **die Taufe ohne den Glauben niemanden selig macht**. Der Text sagt: «*Wer glaubt* und getauft wird, der wird gerettet werden», und er behauptet, dass «wer nicht glaubt, der wird verdammt werden», ob er nun getauft ist oder nicht, so dass die Taufe den Ungläubigen nicht selig macht, dass sie ihn auch nicht im Geringsten von dem gemeinsamen Urteil aller Gottlosen freispricht. Ob er nun durch Untertauchen oder durch Besprengen, in seinem Säuglingsalter oder als Erwachsener getauft werden mag – wenn er sein Vertrauen nicht auf Jesum Christum setzt, wenn er ein Ungläubiger bleibt, dann gilt ihm dieses schreckliche Urteil: «Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden.» Die sehr mächtige Kirche Englands lehrt die Taufwiedergeburt nicht nur durch ihre Diener, sondern sie erklärt sie auch öffentlich und kühn in ihrer bestimmten Glaubensregel, dem allgemeinen Gebetbuch, und zwar in so ausdrücklichen Worten, dass sie nicht missverstanden werden kann.

Wir zitieren die Worte aus dem Katechismus, welcher zum Unterricht der Jugend bestimmt und natürlich sehr klar und einfach abgefasst ist, da es ja töricht wäre, die Jugend mit metaphysischen Künsteleien zu belästigen. Das Kind wird nach seinem Namen und dann weiter gefragt: «Wer hat dir diesen Namen gegeben?» – «*Meine Paten und Patinnen in meiner Taufe, durch welche ich ein Glied Christi, ein Kind Gottes und ein Erbe des Himmelreichs geworden bin.*» Ist das

nicht bestimmt und klar genug? Ich schätze die Worte wegen ihrer Offenheit; sie könnten nicht deutlicher sein. Damit kein Zweifel bestehe, wird es dreimal gegeben. Das Wort Wiedergeburt könnte durch einige Künsteleien anders ausgelegt werden; aber hier kann es kein Missverständnis geben. Das Kind ist nicht nur «ein Glied Christi» geworden – und Verbindung mit Christo ist keine kleine geistliche Gabe – sondern ist durch die Taufe auch «ein Kind Gottes» geworden, und da die Regel ist: «Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben» (Römer 8,17), so ist es auch «ein Erbe des Himmelreichs». Nichts kann deutlicher sein. Ich wage es zu sagen, dass solange noch Ehrlichkeit auf Erden ist, es über den Sinn dieser Worte zu keinem Streit kommen wird. Es ist klar wie der Mittag, dass, wie die liturgische Vorschrift lautet, «Väter, Mütter Lehrmeister und Herrschaften ihre Kinder, Lehrlinge und Dienstboten (gleichviel wie träge, eitel oder gottlos sie auch sein mögen) veranlassen sollten, den Katechismus zu lernen und zu sagen, dass sie durch die Taufe Glieder Christi und Gottes Kinder geworden sind.» Die Form für die Erteilung dieser Taufe wird genauso klar ausgesprochen, denn dem Allmächtigen wird ausdrücklich dafür gedankt, dass die getaufte Person wiedergeboren ist: *«Dann soll der Priester sagen: <Da wir nun, geliebte Brüder, sehen, dass dieses Kind wiedergeboren und in den Leib der Kirche Christi eingepflanzt ist, so lasst uns dem allmächtigen Gott für diese Segnungen danken und ihn einmütig bitten, dass diesem Kind sein übriges Leben diesem Anfang gemäß wandle.>»* Das ist aber noch nicht alles. Damit kein Irrtum obwalte, haben wir die Worte der Danksagung vorgeschrieben: *«Dann soll der Priester sagen: <Wir bringen Dir herzlichen Dank, allbarmherziger Vater, dass es Dir gefallen hat, dieses Kindlein durch Deinen Heiligen Geist wiederzugebären, es durch Adoption als Dein eigenes Kind anzunehmen und es Deiner heiligen Kirche einzuverleiben.>»*

Dies ist also die klare und unverkennbare Lehre einer Kirche, die sich protestantisch nennt. Ich behandle jetzt nicht die Frage von der Säuglingstaufe; damit habe ich es heute nicht zu tun. Ich erwäge jetzt die Frage von der Wiedergeburt durch die Taufe, ob in Erwachsenen oder in Kindern oder ob sie durch Besprengen, Begießen oder Untertauchen zugeschrieben wird. Hier ist eine Kirche, welche an jedem Sonntag in der Sonntagsschule, und welche nach der Vorschrift öffentlich in der Kirche alle Kinder darüber belehrt, dass sie, als sie getauft wurden, Christi Glieder, Gottes Kinder und Erben des Himmelreichs wurden! Hier ist eine sich protestantisch nennende Kirche, welche jedes Mal, wenn ihr Diener ans Taufbecken tritt, erklärt, dass jede Person, die die Taufe empfangt, dann «wiedergeboren und in den Leib der Kirche Christi eingepflanzt worden ist».

«Aber», höre ich viele liebe Leute ausrufen, «es gibt viele gläubige Geistliche in der Kirche, welche nicht an die Taufwiedergeburt glauben.» Darauf antworte ich sofort. Warum gehören sie denn einer Kirche an, welche diese Lehre in den deutlichsten Ausdrücken lehrt? Man sagt mir, dass viele in der Englischen Kirche gegen ihre eigenen Lehren predigen. Ich weiß, dass es so ist, und hierin freue ich mich ihrer Erleuchtung, aber ich bezweifle sehr ernstlich ihre Moralität. Einen Eid darauf leisten, dass ich aufrichtig einer Lehre zustimme, die ich nicht glaube, müsste meinem Gewissheit fast wie ein Meineid vorkommen, wenn es nicht geradezu Meineid ist; aber die, welche so tun, müssen von ihrem Herrn gerichtet werden. Wenn ich Geld dafür nehme, dass ich das verteidige, was ich nicht glaube; wenn ich Geld von einer Kirche nehme und doch nicht das predige, was offenbar ihre Lehre ist – ich sage, wenn ich das täte (ich beurteile andere, wie ich wünsche, dass sie mich beurteilen), oder wenn ein anderer ehrlicher Mann das täte, so wäre das eine so große Abscheulichkeit, dass ich mich aller Wahrheit, Ehrlichkeit und gewöhnlichen Moralität bar erachten müsste, wenn ich solche Tat begangen hätte. Ehe ich das Amt eines Dieners dieser Gemeinde annahm, sah ich mir eure Glaubensartikel an; wenn es nicht auch die meinen gewesen wären, würde ich euren Ruf nicht angenommen haben, und wenn ich meine Meinungen ändern sollte, so seid versichert, dass ich als ehrlicher Mann resignieren werde; denn wie könnte ich einen Teil eures Glaubens bekennen und dann etwas ganz anderes predigen? Ich weiß nichts, das mehr geeignet ist, das Sittlichkeitsgefühl im Volke zu verderben, als den Mangel an Geradheit bei Predigern: und wenn Weltmenschen hören, dass Prediger gerade das leugnen, was ihr Bekenntnis lehrt, dann bilden sie sich ein, dass Worte bei den Geistlichen keinen Sinn

haben, dass wesentliche Unterschiede in der Religion nur Bagatellen sind, und dass es gar nicht darauf ankommt, was ein Mensch glaubt, solange er noch wohlwollend gegen andere Menschen ist. Wenn die Taufe Menschen wiedergebärt, so muss diese Tatsache mit Trompetenzungen gepredigt werden, und dann darf sich niemand des Glaubens daran schämen. Das sind in dieser Hinsicht ehrliche Kirchenmänner, welche, das Gebetbuch unterschreibend, auch an die Taufwiedergeburt glauben und sie deutlich predigen. Lasst uns ihre Lehre durch alle biblischen und verständigen Mittel widerlegen; aber lasset uns ihren Mut achten, mit dem sie uns offen ihre Anschauungen darlegen. Ich hasse ihre Lehre, aber ich liebe ihre Ehrlichkeit, und da sie nur aussprechen, was sie für wahr halten, so mögen sie es aussprechen, und je klarer sie das tun, desto besser ist es. Ich für mein Teil liebe es, einem ehrlichen Gegner von Angesicht zu Angesicht gegenüberzustehen. Wenn jemand glaubt, dass die Taufe die Wiedergeburt wirke, so spreche er es aus; wenn aber jemand in seinem Herzen nicht so glaubt und doch die Worte unterschreibt, die es behaupten, und wenn er durch seine Beipflichtung seinen Lebensunterhalt bezieht, so suche er sich verwandte Genossen und Freunde unter den Menschen, die sich auf Zweideutigkeiten und auf allerlei Schiebungen verstehen; denn ehrliche Männer werden seine Freundschaft weder suchen noch annehmen.

Wir selbst sind über diesen Punkt nicht im Zweifel; wir behaupten, dass Menschen dadurch, dass sie getauft werden, nicht gerettet werden. In solcher Versammlung wie diese schäme ich mich fast, auf die Sache einzugehen, weil ihr zu sicher seid, um irreführt zu werden. Doch um anderer willen wollen wir es tun. Wir halten dafür, dass Menschen nicht durch die Taufe gerettet werden, denn erstens nehmen wir an, dass es *mit der geistlichen Religion nicht zu stimmen scheint, die Christus zu lehren gekommen ist*, dass er die Seligkeit von einer Zeremonie abhängig machen sollte. Der Judaismus konnte möglicherweise die Zeremonie als eine Art Vorbild in seine Vorschriften aufnehmen, die ihm zum ewigen Leben als wesentlich vorkamen, denn es war eine Religion von Vorbildern und Schalten. Aber Jesus Christus beansprucht für seinen Glauben, dass er rein geistlich sei, und wie konnte er die Wiedergeburt mit einer besonderen Anwendung einer wässerigen Flüssigkeit verbinden? Ich kann nicht einsehen, wie das ein geistliches Evangelium sein kann; aber ich kann einsehen, wie mechanisch es würde, wenn ich ausgesandt wäre, zu lehren, dass das Benetzen der Stirn oder selbst das Eintauchen einer Person in Wasser die Seele rette. Dies scheint mir die mechanischste Religion zu sein, die da existiert und die mit den Gebetswindmühlen in Tibet oder mit dem Hinauf und Herabkriechen auf der Pilatustreppe, dem sich auch Luther in den Tagen seiner Dunkelheit unterzog, auf gleicher Stufe steht. Ich kann keine Verbindung sehen, welche zwischen dem Besprengen oder dem Untertauchen und der Wiedergeburt besteht, so dass das eine notwendig an das andere gebunden wäre ohne den Glauben. Durch Glauben, hat Gott geboten, könnten Wunder gewirkt werden; wie aber können ohne Glauben oder selbst ohne Bewusstsein, wie in dem Falle der Säuglinge, notwendig geistliche Segnungen mit dem Besprengen von Wasser verbunden werden?

Aber als kräftigeres Argument fällt mir auf, dass *das Dogma nicht durch Tatsachen unterstützt ist*. Sind alle getauften Personen Kinder Gottes? Wohl, wir wollen uns die göttliche Familie ansehen. Lasst uns auf ihre Ähnlichkeit mit ihrem Vater achten! Bin ich unwahr, wenn ich sage, dass sich Tausende von denen, welche im Säuglingsalter getauft wurden, jetzt in unsern Gefängnissen befinden? Ihr könnt das, wenn ihr wollt, feststellen, wenn ihr euch an die Gefängnisbehörden wendet. Glaubt ihr, dass diese Menschen, deren viele von Raub, Diebstahl, Betrug und allerlei Verbrechen gelebt haben, wiedergeboren sind? Wenn so, dann bewahre uns Gott vor solcher Wiedergeburt. Sind diese Elenden Christi Glieder? Wenn so, dann hat sich Christus seit der Zeit, da er heilig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert war, schmerzlich verändert. Hat er wirklich getaufte Trunkenbolde und Huren zu Gliedern seines Leibes gemacht? Lehnt ihr euch gegen solche Annahme nicht auf? Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass getaufte Personen hingerichtet worden sind. Gewiss, es kann kaum recht sein, Erben des Himmelreichs hinzurichten! Welche verabscheuungswürdige Farce ist das am offenen Grabe, wenn «ein lieber Bruder», welcher im trunkenen Zustande gestorben ist, in einer «sicheren und gewissen Hoffnung der Auferstehung

zum ewigen Leben» begraben wird! Hier ist ein wiedergeborener Bruder, welcher, nachdem er seinen Wohnort durch seine beständige Unreinigkeit und Trunksucht verunreinigt hat, ohne ein Zeichen der Buße stirbt, in «einer sicheren und gewissen Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben» mit allen Ehren in die Erde versenkt wird, die man ungetauften Unschuldigen verweigert. Finden wir –, die wir auf das Bekenntnis des Glaubens hin durch Untertauchen taufen, was in gewisser Weise als ordnungsgemäss geoffenbart ist, aber von einigen nicht als absolut verbindlich in ihrer Aussagekraft zugestanden wird –, finden wir, die wir wie andere in den Namen der Heiligen Dreieinigkeit taufen, dass die Taufe wiedergebärt? Nein. Weder bei den Gerechten noch bei den Gottlosen finden wir, dass durch die Taufe Wiedergeburt gewirkt wird. Wir sind nie mit einem Gläubigen zusammengetroffen, der, wie gut er auch in göttlichen Dingen unterrichtet sein mochte, seine Wiedergeburt auf seine Tarife zurückführen konnte, und andererseits bekennen wir mit Schmerz, aber ohne Erstaunen, dass wir solche gesehen haben, die wir selbst nach apostolischem Vorbilde getauft haben, die zur Welt zurückgegangen und sich in die hässlichsten Sünden verirrt haben, und ihre Taufe ist kaum eine Schranke für sie gewesen, weil sie nicht an den Herrn Jesum Christum glaubten. Alle Tatsachen zeigen, dass, was Gutes auch in der Taufe liegen mag, sie gewiss einen Menschen nicht zu «einem Gliede Christi, zu einem Kinde Gottes oder zu einem Erben des Himmelreichs» macht; sonst sind viele Diebe, Huren, Trunkenbolde, Ehebrecher und Mörder Glieder Christi, Kinder Gottes und Erben des Himmelreichs. Tatsachen, Brüder, sprechen wider die päpstliche Lehre, und Tatsachen sind unbeugsame Dinge, die sich nicht verleugnen lassen.

Doch ferner bin ich davon überzeugt, dass *es überhaupt nicht wahrscheinlich ist, dass die im Gebetbuch als Taufe bezeichnete Handlung wiedergebärt und selig macht*. Wenn man von einem Vorgang hört, durch welchen Menschen zu Gliedern Christi und Kindern Gottes und Erben des Himmelreichs werden, ist man gespannt, zu wissen, wie das geschieht. Es muss das an und für sich etwas Heiliges, in allen Einzelheiten Wahres und in jedem Teil Erbauliches sein. Wir wollen annehmen, dass wir eine Anzahl Menschen um das Wasser her versammelt sehen und dass der Prozess der Wiedergeburt nun vor sich gehen soll. Wir wollen annehmen, dass sie sämtlich *gottesfürchtige Leute* seien. Der amtierende Geistliche ist ein gründlicher Gläubiger an den Herrn Jesum, Vater und Mutter sind exemplarische Christen, und die Paten und Patinnen sind gläubige Leute. Es ist dies eine Annahme, die voller Nächstenliebe ist; aber sie mag korrekt sein. Was wird von diesen lieben Leuten erwartet, dass sie sagen sollen? Lasst uns auf das Gebetbuch achten. Der Geistliche hat zu diesen Leuten zu sagen: «Ihr habt auch gehört, dass unser Herr Jesus Christus in seinem Evangelium versprochen hat, alles das zu gewähren, um das ihr gebeten habt, und sein Versprechen wird er seinerseits aufs gewisseste halten und erfüllen. Nachdem nun Christus dieses Versprechen gegeben hat, muss darum auch dieses Kind seinerseits durch euch, die ihr seine Bürgen seid, getreulich versprechen (bis es alt genug ist, um es selber tun zu können), dass es dem Teufel und allen seinen Werken entsagen, beständig Gottes heiliges Wort glauben und gehorsam seine Gebote halten will.» Dieses kleine Kind hat zu versprechen, dass es das tun will, oder richtiger haben andere es zu übernehmen, das zu versprechen und selbst zu geloben, dass es das tun soll. Aber wir dürfen das Zitat nicht unterbrechen, und darum lasst uns zu dem Buch zurückkehren: «Ich fordere dich deshalb auf, entsagst du im Namen dieses Kindes dem Teufel und allen seinen Werken, dem eitlen Pomp und der Herrlichkeit der Welt mit allen lüsternen Wünschen derselben und den fleischlichen Begierden, so dass du dem nicht folgest, noch dich davon leiten lässt?» Antwort: «Ich entsage dem allem.» Das heißt, auf den Namen und für dieses zarte Kind, das eben getauft werden soll, entsagen diese gläubigen Leute, diese erleuchteten Christen, die es besser wissen, die keine Betrogenen sind, die wohl wissen, dass sie Unmöglichkeiten versprechen – sie entsagen an Stelle dieses Kindes dem, dem für sich selbst zu entsagen sie so schwer finden – sie entsagen «allen lüsternen Wünschen der Welt und den sinnlichen Begierden des Fleisches, so dass sie denselben nicht folgen, noch sich von ihnen leiten lassen». Wie können sie ihre Angesichter so verhärten, dass sie vor dem allmächtigen Vater solch falsches Versprechen geben? Dann bekennen sie vor dem Himmel an Stelle dieses Kindes, dass es standhaft

das Glaubensbekenntnis glauben werde, während sie wissen oder leicht beurteilen können, dass das kleine Geschöpf an nichts fest glaubt. Beachtet, sie sagen nicht nur, dass der Säugling das Glaubensbekenntnis glauben werde, sondern sie behaupten, dass er das tue, denn sie antworten in des Kindes Namen: «Alles dieses glaube ich fest.» Nicht wir glauben fest, sondern ich, das kleine Baby, das hinsichtlich aller ihrer Glaubensbekenntnisse völlig unbewusst ist. In Beantwortung der Frage: «Willst du in diesem Glauben getauft werden?» antworten sie für das Kind: «Das ist mein Wunsch.» Gewiss hat das Kind in dieser Sache keinen Wunsch, oder wenigstens ist niemand autorisiert worden, an seiner Statt irgendeine Wünsche zu äußern. Aber dies ist noch nicht alles, denn demnächst versprechen diese gottesfürchtigen, verständigen Leute an Stelle des Säuglings, dass «er den heiligen Willen Gottes und alle seine Gebote gehorsam halten und sein ganzes Leben hindurch darin wandeln» werde. Nun frage ich euch, die ihr wisst, was wahre Religion bedeutet, könnt ihr selbst in sämtlichen heiligen Geboten Gottes wandeln? Wagt ihr es heute, eurerseits ein Gelübde abzulegen, dass ihr dem Teufel und allen seinen Werken, dem Gepränge und den Eitelkeiten dieser bösen Welt und allen sündigen Lüsten des Fleisches entsagt? Wagt ihr es vor Gott, solches Versprechen zu geben? Ihr wünscht solche Heiligkeit, ihr ringt ernstlich danach, aber ihr ersehnt sie von Gottes Verheißung und erwartet sie nicht von euren Gelübden. Wenn ihr es wagt, solche Versprechungen zu geben, so bezweifle ich, dass ihr eure eigenen Herzen und den geistlichen Sinn des Gesetzes Gottes richtig kennen gelernt habt. Aber selbst wenn ihr dies für euch tun könntet, würdet ihr es wagen, für irgendeine andere Person – und wäre es der bestgeborene Säugling auf Erden – solches Versprechen zu geben? Brüder, was sagt ihr? Habt ihr eure bündige Antwort nicht bereit? Ich kann verstehen, dass ein einfältiger, unwissender Mensch, der nie lesen gelernt hat, dies alles auf die Forderung eines Priesters hin tut; aber ich kann nicht verstehen, wie gottesfürchtige, verständige Leute am Taufstein stehen und den so gnädigen Vater mit Gelübden beleidigen können, die nach einer Erdichtung zusammengestellt sind und praktisch Falschheit in sich schließen. Wie dürfen verständige Gläubige an Christum es wagen, Worte zu sprechen, von denen sie in ihrem Gewissen überzeugt sind, dass sie sich weit von der Wahrheit entfernen? Selbst wenn ich imstande sein sollte, den Prozess zu verstehen, durch welchen gottesfürchtige Menschen ihre Gewissen mit solchem Tun in Übereinstimmung bringen können, selbst dann werde ich den festen Glauben haben, dass der Gott der Wahrheit niemals einen geistlichen Segen höchster Art mit dem Hersagen solcher falschen Versprechungen und unwahren Gelübde in Verbindung brachte und dass er es niemals tun werde. Meine Brüder, fällt es euch nicht auf, dass solche erdichteten Erklärungen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit einer neuen Geburt verbunden sein können, die von dem Geist der Wahrheit gewirkt wird?

Ich bin mit diesem Punkt noch nicht ganz fertig, denn ich muss einen anderen Fall annehmen und voraussetzen, dass Paten und andere *gottlos* sind, und das ist keine harte Voraussetzung, da wir in vielen Fällen wissen, dass Paten und Eltern nicht mehr über die Religion nachdenken als der abgöttisch geheiligte Stein, um den sie sich versammeln. Was sind diese Sünder zu sagen bereit, wenn sie ihren Platz eingenommen haben? Nun, sie sind bereit, die ernstesten Gelübde abzulegen, die ich bereits erwähnt habe. Total irreligiös, wie sie sind, versprechen sie demnach für den Säugling, was sie selber niemals getan und worüber sie nie nachgedacht haben; sie versprechen an Stelle dieses Kindes, «dass es dem Teufel und allen seinen Werken entsagt und beständig Gottes heiliges Wort glauben und gehorsam seine Gebote halten werde». Meine Brüder, denkt nicht, dass ich hier hart spreche. Ich denke wirklich, dass hier etwas ist, das Teufeln Ursache zum Gespött gibt. Jeder ehrliche Mensch sollte es beklagen, dass Gottes Gemeinde so etwas duldet und dass es gläubige Leute gibt, die sich schmerzlich darüber betrübt fühlen, dass ich in aller Freundlichkeit des Herzens die Abscheulichkeit strafe. Unwiedergeborene Sünder versprechen für einen armen Säugling, dass er alle heiligen Gebote Gottes halten werde, die sie selbst tagtäglich in ausgelassener Weise brechen! Dies kann nur die Langmut Gottes ertragen. Und man sollte nicht dagegen sprechen? Die Steine auf der Straße könnten sich über solche Niedertracht gottloser Männer und Frauen beklagen, welche versprechen, dass ein anderer dem Teufel und allen seinen

Werken entsage, während sie selber dem Teufel dienen und seine Werke mit wahrer Begierde tun. Und der Höhepunkt von dem allen ist, dass ich glauben soll, dass Gott das gottlose Versprechen annehme und infolgedessen das Kind wiedergebäre! Ihr könnt an eine Wiedergeburt durch diese Operation nicht glauben, gleichviel ob die Paten Heilige oder Sünder sind. Wenn sie Gläubige sind, so tun sie unrecht, wenn sie tun, was ihr Gewissen verdammen muss; wenn sie Gottlose sind, so tun sie unrecht, wenn sie etwas versprechen, von dem sie wissen, dass sie es nicht halten können, und in keinem Falle kann Gott solchen Dienst annehmen, noch viel weniger die Wiedergeburt unfehlbar an solche Taufe knüpfen.

Aber ihr werdet sagen: «Warum protestieren sie denn so dagegen?» Ich protestiere dagegen, weil ich glaube, dass die Taufe die Seele nicht selig macht, und *weil die Predigt dieser Lehre einen verkehrten und bösen Einfluss auf Menschen ausübt*. Wir treffen mit Personen zusammen, welche, wenn wir ihnen sagen, dass sie wiedergeboren werden müssen, uns versichern, dass das schon in ihrer Taufe geschehen ist. Wie kann jemand auf seiner Kanzel stehen und zu seiner Versammlung sagen: «Ihr müsst von neuem geboren werden» (Johannes 3,7, wenn er ihnen bereits die Versicherung gegeben hat, dass jeder einzelne von ihnen bereits in der Taufe wiedergeboren sei? Was kann er mit ihnen tun? Nun, meine lieben Freunde, das Evangelium hat dann keine Stimme mehr; es kann nicht sprechen, um ihre Sünde zu strafen. Der Mensch, der getauft oder besprengt ist, sagt: «Ich bin gerettet, ich bin ein Glied Christi, ein Kind Gottes und ein Erbe des Himmelreichs. Wer bist du, der du mich tadelst? Mich zur Buße rufen? Mich zu einem neuen Leben auffordern? Welch besseres Leben kann ich denn haben? Denn ich bin ein Glied Christi – ein Teil seines Leibes. Wie, mich strafen? Ich bin ein Kind Gottes. Können Sie mir das nicht vorn Gesicht ablesen? Gleichviel wie mein Leben und Wandel ist, ich bin ein Kind Gottes. Ich bin ferner ein Erbe des Himmelreichs. Es ist wahr, ich trinke und fluche und dergleichen mehr; aber sie wissen, ich bin ein Erbe des Himmelreichs, denn wenngleich ich beständig in Sünden lebe, werden sie mich doch, nachdem ich gestorben bin, beerdigen und es jedermann sagen, dass ich *«in der sicheren und gewissen Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben»* gestorben sei.»

Welcher Art kann nun der Einfluss solcher Predigt auf dieses unser Land sein? Der denkbar schlechteste; Wenn ich mein Land nicht liebte, sondern mich selbst am meisten liebte, könnte ich still sein; da ich es aber liebe, kann und darf ich es nicht, und da ich bald Rechenschaft vor meinem Gott abzulegen habe, dessen Knecht ich zu fein hoffe, muss ich mich sowohl von diesem wie von jedem anderen Übel frei machen, sonst könnte das Blut der Seelen über mein Haupt kommen.

Lasst mich hier noch von einem andern Punkte sprechen. Es ist eine höchst erschreckliche Tatsache, *dass in keinem Zeitalter seit der Reformation das Papsttum solch furchtbare Fortschritte gemacht hat in England, wie während der letzten Jahre*. Ich hatte mich mit dem Glauben getröstet, dass das Papsttum nur von ausländischen Abonnenten sich nähre und nur durch einige wenige verschrobene adelige Herren und Damen und einigen importierten Mönche und Nonnen am Leben erhalten werde. Ich gab mich dem süßen Wahne hin, sein Fortschritt sei nur ein eingebildeter. Ich muss gestehen, dass ich oft über die von meinen Amtsbrüdern über das Umsichgreifen des Papsttums gehegten Befürchtungen gelächelt habe. Aber, meine teuren Freunde, wir haben uns geirrt, schrecklich geirrt. Wenn diejenigen unter euch, die nicht damit bekannt sind, ein wertvolles Blatt in dem Magazin, «Christian Work» genannt, lesen wollen, so werden sie sich über seine Offenbarung im höchsten Grade wundern. Diese große Stadt ist mit einem Netz von Mönchen, Priestern und barmherzigen Schwestern überzogen, und die Bekehrungen, welche gemacht werden, zählen nicht nach Einer und Zweien, sondern nach Zwanzigen, und so wird es fortgehen, bis England als der hoffnungsvollste Fleck in der Welt für römische Missionsunternehmungen betrachtet werden wird; und in diesem Augenblick hat keine Mission auch nur annähernd einen ähnlichen Erfolg aufzuweisen, wie die Mission in England. Ich begehre ihr Geld nicht; ich verabscheue ihre Sophistereien, aber eins bewundere ich, und das ist die Art und Weise, wie sie die Geldmittel zur Errichtung ihrer kirchlichen Bauten zusammenbringen. Es ist wirklich erschrecklich, zu sehen, wie

so viele unserer Landsleute wieder zu dem Aberglauben übertreten, welchen wir als eine Nation einst verworfen haben, und wovon man glaubte, dass wir ihn nie wieder aufnehmen würden. Das Papsttum greift in einer Weise um sich, dass ihr es nie glauben würdet, wenngleich ein Augenzeuge es euch berichtet. In eurer unmittelbaren Nähe, vielleicht gar in euren eigenen Häusern, mögt ihr binnen Kurzem Beweise davon haben, welche Fortschritte der Romanismus macht. Und welcher Ursache ist dies zuzuschreiben? Ich sage mit allem Grund der Wahrscheinlichkeit, dass es kein Wunder ist, dass das Papsttum um sich greift, so lange zwei Dinge existieren, die das Wachstum desselben befördern. Das erste ist die Heuchelei derer, welche sich zu einem Glauben bekennen, den sie nicht teilen, welches das gerade Gegenteil ist von der Ehrlichkeit des Romanisten, welcher durch böse Gerüchte und gute Gerüchte seinem Glauben treu bleibt. Das zweite ist dieser Irrtum hinsichtlich der Wiedergeburt durch die Taufe, denn diese Lehre findet sich im «Gebetbuch», und zwar so deutlich ausgesprochen, wie Worte es auszudrücken vermögen. Durch diese Lehre werden die Stufen vorbereitet, welche den Übergang zur römisch-katholischen Religion leicht machen. Ich habe die Augen nur ein wenig zu öffnen, um vorauszusehen, wie der Romanismus die Zukunft beherrschen wird, da die Keime desselben sich in der Gegenwart nach allen Seiten hin ausbreiten. Erst letzten Dienstag legte in einem unserer Gerichtshöfe der Herr Oberrichter seinen Aberglauben an den Tag, indem er von der Gefahr des Unglücks sprach, dass Kinder stürben, ohne vorher getauft worden zu sein. Selbst unter den nicht zur Staatskirche gehörenden Christen findet ihr eine Ehrfurcht vor kirchlichen Bauten, einen modifizierten Glauben an die Heiligkeit gewisser Orte, welche nichts als Abgötterei ist; denn an die Heiligkeit von irgendetwas glauben, außer an die Heiligkeit Gottes und seines Wortes, ist nichts anderes, als Abgötterei treiben, glaube man nun an die Heiligkeit der Männer, der Priester, oder an die Heiligkeit von Kalk und Steinen, oder der feinen Leinwand der Priester, oder sonst etwas, was beim Gottesdienste gebraucht wird. Aller Orten sehe ich dies auftauchen – einen Glauben an Zeremonien, ein Stehenbleiben bei äußern Gebräuchen, eine Ehrfurcht vor Altären, Taufsteinen und Kirchen, – eine Ehrfurcht so tief, dass man sich keine Bemerkung darüber erlauben darf, ohne sofort für den Vornehmsten unter den Sündern gehalten zu werden. Dies ist das Wesen und die Seele des Papsttums, unter dem Deckmantel geziemender Achtung vor heiligen Dingen sich verbergend. Es ist nicht anders möglich, als dass die römische Kirche sich ausbreiten muss, wenn wir, die wir die Herde überwachen und bewachen sollen, dazu schweigen, und andere den Weg so glatt und eben machen, wie nur möglich, damit Herübergezogene in aller Gemächlichkeit in die allerunterste Hölle des Papsttums reisen können. Wir müssen den John Knox wieder haben. Man spreche mir nicht von gelinden und artigen Männern, und sanften Manieren und gewählter Sprache; der feurige Knox tat uns not, und sollten auch unsere Kanzeln von seiner gewaltigen Predigt erdröhnen, so würde dies nicht schaden, wenn er nur unsere Herzen zur Tätigkeit aufrütteln könnte. Wir haben einen Luther nötig, um den Leuten die Wahrheit zu sagen, und zwar in so ungekünstelter Weise, dass keiner umhin kann, sie zu verstehen. Die Zungen unserer Prediger sind in letzter Zeit ganz samtartig geworden, aber wir müssen unsere weichen Kleider ablegen, und die Wahrheit, und nichts als die Wahrheit, muss gesprochen werden; denn von allen Lügen, die Millionen in die Hölle hinabgezogen haben, halte ich diese für eine der abscheulichsten, dass in einer protestantischen Kirche sich solche vorfinden, welche beschwören, dass die Taufe die Seele errette. Gleichviel ob einer ein Baptist, oder Presbyterianer, ein Dissident, oder ein Staatskirchler heiße, darum bekümmere ich mich wenig; wenn er sagt, dass die Taufe die Seele errette, so greife man ihn ungescheut an; er behauptet etwas, was Gott nie gelehrt, was die Bibel nie als Dogma aufgestellt, und was deshalb auch nie behauptet werden sollte von Männern, welche bekennen, dass die Bibel, und zwar die ganze Bibel, die Religion der Protestanten enthalte.

Ich glaube mich nun hinlänglich über diesen Gegenstand ausgesprochen zu haben, und es werden einige sein, welche sagen werden – nicht nur hinlänglich, sondern auch bitter. – Wohlan, sei es so, Arznei ist oft bitter, aber sie ist bestimmt, um eine heilsame Wirkung hervorzubringen, und der Arzt ist doch nicht bitter, weil seine Medizin es ist; oder wenn man ihn dafür hält, so



macht es auch nicht viel aus, wenn nur der Patient kuriert wird; jedenfalls hat sich der Patient wenig darum zu bekümmern, ob der Arzt bitter sei oder nicht; das einzige, um was er sich zu bekümmern hat, ist die Gesundheit seiner Seele. So, nun habe ich euch die Wahrheit frei heraus verkündigt; und sollte irgendeiner unter euch sein, oder irgendeiner unter denen, die diese Predigt lesen, wenn sie gedruckt ist, welcher sich wegen seiner Seligkeit auf die Taufe oder irgendwelche äußere Formen verlässt, so bitte ich ihn inständig, diesen verderblichen Glaubenswahn ins Feuer zu schleudern, wie es einst Paulus mit der Otter machte, welche ihm an die Hand fuhr. Ich bitte euch nochmals, setzt euer Vertrauen nicht auf die Taufe!

*«Keine äußere Form kann tilgen,  
Eures Herzens schwarze Sünden.»*

Ich bitte euch, wohl zu bedenken, dass ihr ein neues Herz und einen neuen gewissen Geist haben müsst, und diese kann euch die Taufe nicht verleihen. Ihr müsst euren Sünden den Rücken kehren und Christo nachfolgen. Ihr müsst einen Glauben haben, welcher euer Leben zu einem heiligen und eure Rede zu einer erbaulichen macht, oder sonst habt ihr nicht den Glauben der Auserwählten Gottes, und werdet nie in das Reich Gottes eingehen. Ich bitte euch, gründet euer Vertrauen nie auf dies elende und morsche Fundament, diese trügerische Erfindung des Antichristen. O, möchte Gott euch davor bewahren, und euch dahin bringen, den Felsen zu suchen, wo müde Seelen eine wahrhafte Zufluchtsstätte finden!

## II.

Ich will nun in aller Kürze, aber, wie ich hoffe, mit allem Ernst noch den zweiten Punkt behandeln, nämlich dass **der Glaube eine unerlässliche Voraussetzung ist zur Erlösung**. «Wer da *glaubt* und getauft wird, der wird selig werden; wer aber *nicht glaubt*, der wird verdammt werden.» Der Glaube ist das einzige unerlässliche Erfordernis zum Seligwerden. Dieser Glaube ist eine Gabe Gottes. Er ist ein Werk des Heiligen Geistes. Einige Menschen glauben nicht an Jesum; sie glauben nicht, weil sie nicht zu Christi Schafen gehören, wie er selbst zu ihnen sagte: «Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen» (Johannes 10,27-28). – Was ist denn dieser Glaube? Der Glaube besteht aus zwei Dingen: Erstens, dass *man das Zeugnis Gottes in Betreff seines Sohnes für wahr halte*. Gott sagt euch, dass sein Sohn in die Welt gekommen und Fleisch geworden sei, dass er um der Menschen willen auf Erden gelebt habe, dass er, nachdem er sein Leben in Heiligkeit zugebracht, als Sühnopfer für die Sünde gestorben sei und am Kreuz die Versöhnung vollbracht habe, so dass «wer an ihn glaubt, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben wird» (Johannes 3,15.16) Wenn ihr selig werden wollt, so müsst ihr dieses Zeugnis Gottes, welches er in Betreff seines Sohnes ablegt, glauben. Das Zweite, was du zu tun hast, ist *darauf zu vertrauen*; und hierin, meine ich, besteht das Wesen des seligmachenden Glaubens, dass man wegen seiner ewigen Seligkeit sich auf das Sühnopfer und die Gerechtigkeit Christi verlasse, dass man ein für alle Mal alles Vertrauen auf eigene Gefühle und eigenes Tun aufgabe, und allein auf Jesum Christum vertraue, auf das, was er zur Erwerbung der Seligkeit getan hat.

Das heißt glauben: Die Wahrheit von Christo annehmen; erst wissen, dass sie wahr sei, und dann diesem Glauben gemäß handeln. Solch ein Glaube wie dieser –, solch wirklicher Glaube wie dieser, bringt den Menschen dahin, hinfort die Sünde zu hassen. Wie kann er das lieben, was

den Heiland bluten machte? Er veranlasst ihn, ein heiliges Leben zu führen. Wie kann er anders, als darnach trachten, den Gott zu ehren, der ihn also geliebt, dass er seinen Sohn für ihn in den Tod dahin gegeben hat? Dieser Glaube ist geistig, seiner Natur und seinen Wirkungen nach; er wirkt auf den gesamten Menschen ein; er verändert sein Herz, erleuchtet seinen Verstand und unterwirft seinen Willen; er macht ihn der Herrschaft Gottes als des höchsten Gebieters untertan, und lehrt ihn Gottes Wort annehmen wie ein kleines Kind; er heiligt sein Erkenntnisvermögen und macht ihn willig, sich im Worte Gottes unterweisen zu lassen; er reinigt sein Inneres; er macht die Becher und Schüsseln auch inwendig rein und verschönert auch das Äußere; er reinigt die äußere Handlungsweise, so wie die dazu antreibenden Beweggründe, so dass der Mensch, wenn sein Glaube ein wahrer und wirklicher ist, hinfort ein ganz anderer wird, als er es je zuvor war.

Nun, dass solch ein Glaube wie dieser die Seele selig machen sollte, ist, glaube ich, etwas Vernünftiges; ja, mehr als dies, es ist etwas Gewisses, denn wir haben hier an dieser Stätte gesehen, *wie Menschen durch denselben gerettet worden sind*. Wir haben gesehen, wie die Hure aus ihrer Sündengrube herausgehoben und zu einem rechtschaffenen Frau geworden ist; wir haben gesehen, wie der Dieb von seinen Diebereien gelassen hat; wir haben gesehen, wie Hunderte von Trunkenbolden zu nüchternen Leuten geworden sind; wir sind Augenzeugen davon gewesen, wie der Glaube eine solche Veränderung und Umwandlung hervorgerufen hat, dass alle Nachbarn, die dieselbe wahrgenommen haben, voll Staunen und Verwunderung gewesen sind, so sehr sie auch der Sache selbst abhold waren; wir haben gesehen, wie der Glaube in der Stunde der Versuchung Menschen befreit hat, und ihnen geholfen, sich selbst und alle ihre Habe Gott zu weihen; wir haben gesehen, und hoffen es in noch weiterem Umfang zu sehen, wie aus dem Glauben heldenmütige Taten der Hingabe an Gott und des Zeugenmutes gegen die herrschende Zeitströmung entsprungen sind, welche uns ein Beweis gewesen sind, dass der Glaube wirklich einen Einfluss auf den Menschen ausübt, wirklich die Seele errettet. Wenn ihr selig werden wollt, meine lieben Zuhörer, so müsst ihr an den Herrn Jesum Christum glauben. Lasst mich euch dringend bitten, auf sonst nichts und niemanden zu schauen, als allein auf den für eure Seligkeit gekreuzigten Christum. O, wenn ihr euer Vertrauen auf irgendeine Zeremonie, sei es die Taufe oder irgendeine andere, setzt –, wenn ihr euch auf irgendeinen anderen als Jesum Christum verlasst, so werdet ihr verloren gehen, so gewisslich wie die Bibel wahr ist. Ich bitte euch, glaubt nicht jedem Geist, sondern wenn auch ich, oder ein Engel vom Himmel euch eine andere Lehre verkündigen würde als diese, der sei verflucht, denn dies, und dies allein, ist die seelenrettende Wahrheit, welche die Welt erneuern wird: «Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.» Hinweg mit allem lumpigen Flitter- und Putzkram und Wachlichtern des Papsttums! Hinweg von den Taufsteinen des Staatskirchentums! Wir richten eure Blicke auf jenes nackte Kreuz hin, wo der Sohn Gottes als blutender Mensch hängt.

*«Keiner als Jesus, als Jesus allein  
kann Retter verlornen Sünder sein»*

Es ist Leben in einem Blick auf den Gekreuzigten, auch für euch in diesem Augenblick. Wer unter euch an die große Liebe Gottes zu den Menschen in Christo Jesu glauben kann, der soll selig werden. Wenn ihr es glauben könnt, dass unser himmlischer Vater wünscht, dass wir zu ihm kommen sollen –, dass ihn nach uns verlangt –, dass er uns alle Tage durch die laute Stimme der Wunden seines Sohnes ruft; wenn ihr jetzt glauben könnt, dass in Christo Vergebung sei für die Übertretungen vergangener Jahre und Reinigung von Sünden für zukünftige Zeiten; wenn ihr euch ihm anvertrauen könnt, dass er euch selig mache, so tragt ihr schon die Merkmale der Wiedergeburt an euch. Das Werk eurer Seelenerrettung hat in euch begonnen, insoweit es das Werk des Heiligen Geistes betrifft; es ist vollendet in euch, insoweit es das Werk Christi betrifft. O, lasst mich euch doch bitten, Jesum Christum zu erfassen. Dies ist das Fundament, darauf

bauet! Dies ist der Fels, zu ihm fliehet! Ich bitte euch, flieht gleich jetzt zu ihm! Das Leben ist kurz; die Zeit entflieht wie auf Adlerflügeln. Schnell wie die vom Habicht verfolgte Taube, flieh, flieh, armer Sünder, zu Gottes teurem Sohne! Jetzt rühre den Saum seines Kleides an! Jetzt schaue in jenes teure Angesicht, welches einst um deinetwillen so kummervolle Züge trug! Schau in jene Augen, welche einst um deinetwillen in Tränen überflossen! Vertraue ihm, und wenn du ihn falsch findest, so musst du umkommen; aber falsch wirst du ihn nie finden, so lange dies Wort als wahr besteht: «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden.» Gott schenke uns diesen lebendigen, wahrhaften Glauben, ohne welchen es keine Seligkeit gibt. Getauft, wiedergetauft, beschnitten, konfirmiert, mit Sakramenten gespeist und in geweihtem Boden beerdigt, werdet ihr allesamt verloren gehen, wenn ihr nicht an ihn glaubt. Das Wort ist klar und deutlich, wer also nicht glaubt, mag er seine Taufe oder irgendetwas anderes vorschützen und sich darauf berufen, «wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden.» Für ihn bleibt nichts anderes übrig als der Zorn Gottes, die Flammen der Hölle, die ewige Verdammnis. So hat es Christus bestimmt, und dabei wird es bleiben.

### III.

Nun werden aber einige da sein, welche sagen: «Aber es ist doch von der Taufe im Texte die Rede; wo bleibst du denn damit?» Ich will dies zum letzten Punkte meiner Besprechung machen, und dann schließen.

**Die Taufe, von welcher der Text redet, ist augenscheinlich eine mit dem Glauben in Verbindung stehende.** «Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.» Es will mir scheinen, dass hier nicht vorausgesetzt wird, dass sich irgendjemand würde taufen lassen, welcher nicht glaubt, oder wenn eine solche Annahme stattfand, so ist es doch sehr klar ausgesprochen, dass seine Taufe ihm nichts nützen würde, denn wenn er nicht glaubt, so wird er verdammt werden, er sei nun getauft oder nicht. Die Taufe, von welcher der Text redet, scheint mir – meine Brüder, wenn ihr etwa anderer Meinung seid, so tut mir dies leid, aber meine Überzeugung kann ich weder verleugnen noch verschweigen – die im Text gemeinte Taufe, sage ich, scheint mir in Verbindung zu stehen mit dem Glauben, oder vielmehr demselben unmittelbar zu folgen. Ich will nicht zu viel Gewicht auf die Abfolge der Worte legen; aber aus anderen Gründen glaube ich, dass die Taufe dem Glauben nachfolgen sollte. Jedenfalls wird dem Irrtum, den wir bekämpft haben, dadurch ganz und gar vorgebeugt. Jemand, welcher weiß, dass sein Seelenheil gesichert ist durch seinen Glauben an Christum, erhebt, nachdem er alsdann getauft worden ist, seine Taufe gewiss nicht zu einem ihn seligmachenden Sakrament. Er ist in der Tat der beste Beschwerdeführer gegen jenen Irrtum, weil er ja kein Recht zu haben meint, getauft zu werden, bis seine Seele gerettet ist. Er legt Zeugnis gegen die Wiedergeburt durch die Taufe ab, dadurch, dass er sich taufen lässt als einer, der bekennt, bereits wiedergeboren zu sein. Die Taufe, meine Brüder, welche hier gemeint ist, ist eine mit dem Glauben in Verbindung stehende, und einer solchen Taufe, das gebe ich zu, wird in der heiligen Schrift viel zugeschrieben. Ich kann auf diese Frage nicht näher eingehen; aber ich finde einige beachtungswerte Schriftstellen, in welchen in starken Aufdrücken von der Taufe die Rede ist. Unter anderen finde ich diese: «Und nun, was zögerst du? Steh auf und lass dich taufen, und lass deine Sünden abwaschen, indem du den Namen des Herrn anrufst!» (Apostelgeschichte 22,16.) An einer anderen Stelle finde ich ähnliches gesagt. Ich weiß recht wohl, dass die Taufe eines Gläubigen selbst seine Sünden nicht abwäscht, aber sie ist dem Gläubigen in solchem Maße das äußere Zeichen und Sinnbild davon, dass das sichtbare Ding als das dadurch Versinnlichte beschrieben werden kann; gerade wie unser Heiland sagte: «Dies ist mein Leib» (Lukas 22,19), während es doch nicht sein Leib, sondern Brot war; doch, insoweit es seinen Leib repräsentierte,

war es ganz in der Ordnung, nach dem Sprachgebrauch zu sagen: «Nehmet, esset, dieses ist mein Leib» (Matthäus 26,26). Und so auch, insoweit die Taufe dem Gläubigen das Abwaschen der Sünde versinnlicht, kann sie ein Abwaschen der Sünde genannt werden, nicht dass sie dies ist, sondern dass sie für errettete Seelen ein äußeres Sinnbild und eine sinnliche Darstellung von dem ist, was durch die Macht des Heiligen Geistes in dem Menschen vorgeht, welcher an Christum glaubt.

In welcher Verbindung steht diese Taufe mit dem Glauben? Ich denke in dieser: *Die Taufe ist das Bekenntnis des Glaubens*. Jener Mensch war schon ein Streiter Christi, aber nun legt er in der Taufe seine Uniform an. Er glaubte bereits an Christum, aber sein Glaube war lediglich eine Sache zwischen Gott und seiner Seele. In der Taufe spricht er zu dem, der ihn tauft: «Ich glaube an Jesum Christum», und zu der Gemeinde: «Ich vereinige mich mit euch in dem Glauben an die gemeinsamen Wahrheiten des Christentums», und zu den Umstehenden: «Was ihr auch tun mögt, ich will dem Herrn dienen.» Sie ist also das Bekenntnis seines Glaubens.

Ferner, meinen wir, ist bei einem Gläubigen die Taufe *ein Zeugnis seines Glaubens*. In der Taufe sagt er der Welt, was er glaubt. «Ich stehe im Begriff», spricht er, «mich im Wasser begraben zu lassen. Ich glaube, dass der Sohn Gottes sinnbildlich im Leiden getauft wurde; ich glaube, dass er im buchstäblichen Sinne des Wortes tot und begraben war.» Wenn er sich wieder über das Wasser erhebt, so bekundet er damit allen, dass er an die Auferstehung Christi glaubt. Im Abendmahl wird Christi Tod, in der Taufe sein Begrabensein und seine Auferstehung verkündigt. Sie ist ein Sinnbild, ein Spiegel für die Welt –, ein Spiegel, in welchem die Religion ihr Bild reflektiert. Wir sagen zu dem Zuschauer, wenn er uns fragt, was diese Zeremonie zu bedeuten habe: «Wir wollen hierdurch unseren Glauben bekunden, dass Christus begraben und von den Toten auferstanden ist, und wir bekennen, dass sein Tod und seine Auferstehung der Grund unsers Glaubens ist.»

Ferner ist die Taufe *die Einnahme der dem Glauben gebührenden Stellung*. Sie ist eine der ersten Taten des Gehorsams, wenigstens sollte sie es sein. Die Vernunft sieht die Taufe an und spricht: «Vielleicht ist nichts dahinter; das kann mir nichts helfen.» – «Schon wahr», spricht der Glaube, «aber gerade deshalb will ich mich ihr unterziehen. Wenn sie mir nützen könnte, so würde schon meine Selbstsucht mich dazu treiben; aber obwohl, soweit meine Sinne reichen, kein Nutzen für mich darin ist, es mir aber von meinem Herrn befohlen wird, alle Gerechtigkeit zu erfüllen, so soll es meine erste öffentliche Erklärung sein, dass etwas, was Gott mir befohlen hat, und hätte es auch den Anschein, als wäre es unvernünftig und unnützlich, für mich als Gesetz gilt. Wenn mein Herr und Meister mir gesagt hätte, ich sollte sechs Steine aussuchen und in eine Reihe legen, so würde ich dies tun, ohne ihn zu fragen: «Was wird es mir nützen?»» – «Was nützt es?» ist keine Frage, welche den Streitern Jesu geziemt. Gerade die Einfachheit und scheinbare Nutzlosigkeit des Sakraments sollte den Gläubigen veranlassen, zu sagen: «Gerade deshalb tue ich es, weil es mir ein umso sicherer Beweis meines Gehorsams gegen meinen Herrn ist.» Wenn ihr eurem Dienstboten aufträgt, etwas zu tun, und er es nicht einsehen kann und er sich dann umwendet und spricht: «Aber, Herr, warum?» so ist euch dies ein klarer Beweis, dass er kaum das Verhältnis zwischen Herrschaften und Dienenden versteht. So auch, wenn Gott mir sagt, dass ich etwas tun soll, und ich frage: «Wozu?» so kann ich nicht den Platz oder die Stellung eingenommen haben, welche der Glaube einnehmen sollte, welcher in einfältigem Gehorsam gegen alles besteht, was der Herr sagt. Die Taufe ist befohlen, und der Glaube gehorcht, weil sie befohlen ist, und nimmt auf diese Weise die ihm gebührende Stellung ein.

Endlich, ist *die Taufe ein Stärkungsmittel des Glaubens*. So lange wir aus Leib und Seele bestehen, wie es ja der Fall ist, werden wir auch Mittel bedürfen, durch welche der Leib mitunter angespornt werde, mit der Seele gemeinschaftlich zu wirken. Im heiligen Abendmahl kommt meinem Glauben das äußere, sichtbare Zeichen zu Hilfe. Freilich erblicke ich im Brot und Wein kein abergläubisches Geheimnis, ich sehe nichts als Brot und Wein, aber dessen ungeachtet kommen jenes Brot und jener Wein meinem Glauben zu Hilfe. Durch das Zeichen sieht mein Glaube das

durch dasselbe bezeichnete Ding. So ist in der Taufe also keine geheimnisvolle Wirkung in dem Taufstein oder in dem Wasser. Wir verbinden keine ehrfurchtsvollen Gefühle weder mit dem einen, noch mit dem anderen, aber wir erblicken in dem Wasser und in der Taufe Hilfsmittel, welche unserem Glaubensauge unser Begrabensein mit Christo und unser Auferstehen zu einem neuen Leben recht deutlich vor die Augen malen. Erklärt man die Taufe auf diese Weise, so braucht man nicht zu fürchten, dass sie dem Papsttum Vorschub leiste. Erklärt man sie so, so kann man nicht wohl annehmen, dass irgendeine Seele ihr Vertrauen darauf setzen werde; sie nimmt dann den ihr gebührenden Platz ein unter den kirchlichen Sakramenten. Aber sie auf andere Weise zu erheben und zu sagen, dass sie die Menschen selig mache –, ach, meine Freunde, wie viel Unheil diese eine Unwahrheit bereits angerichtet hat und noch anrichten wird, das wird erst die Ewigkeit offenbaren! Wollte Gott, es stände abermals ein George Fox auf in all seiner sonderbaren Einfachheit und ungezierten Ehrlichkeit, um die Götzendienerei dieses Zeitalters an den Pranger zu stellen, um ihren heiligen Kalk und ihre heiligen Steine, ihre heiligen Altäre, ihre heiligen Messgewänder, ihre hochehrwürdigen Väter, und ich weiß nicht was, lächerlich zu machen. Diese Dinge sind nicht heilig. Gott ist heilig; seine Wahrheit ist heilig. Die Heiligkeit gehört nicht dem Fleischlichen und Materiellen, sie gehört dem Geistlichen an. O, dass doch eine Posaunenstimme sich erhöbe gegen den Aberglauben des Zeitalters! Ich kann nicht, wie George Fox, die Taufe und das heilige Abendmahl aufgeben, aber dies würde ich ungleich lieber tun, weil ich dies für den kleineren von den beiden Irrtümern halte, als mich herbeilassen, die Taufe und das Abendmahl über Gebühr zu erheben. O, meine geliebten Freunde, ihr Gefährten meiner Kämpfe und Zeugnisse, haltet fest an dem Seligwerden durch den Glauben, und verabscheut das Seligwerden durch die Priester. Wenn ich nicht sehr irre, ist der Tag im Anzuge, wo wir mehr als jetzt für eine geistige Religion zu kämpfen haben werden. Wir haben die Freundschaft derer gepflegt, welche entweder schriftwidrig in ihrem Glaubensbekenntnis sind oder doch sonst unehrlich, welche entweder an die Wiedergeburt durch die Taufe glauben, oder wenigstens vorgeben, dies zu tun, und vor Gott schwören, dass sie dies tun, während sie es doch nicht tun. Die Zeit ist gekommen, wo der Waffenstillstand und alle Unterhandlungen zwischen Gottes Dienern und den Zeitdienern ein Ende haben werden. Die Zeit ist gekommen, wo die, welche Gott nachfolgen wollen, ihm wirklich nachfolgen müssen, und wo die, welche sich herausputzen und einen Weg ausfindig machen, welcher dem Fleisch wohlgefällt und den Begierden desselben Vorschub leistet, ihren Weg gehen müssen. Es steht den Heiligen Gottes eine große Sichtung und Sonderung bevor, und die Vereinigung mit denen, welche das Papsttum aufrechterhalten unter dem Vorgeben, als lehrten sie Protestantismus, wird immer lockerer werden. Es wird eine Scheidung eintreten zwischen uns und denen, die lehren, man könne selig werden durch die Taufe, anstatt durch das Blut unsers hochgelobten Herrn und Meisters, Jesu Christi. O, möchte doch der Herr eure Lenden gürten! Glaubt mir, es handelt sich nicht um Kleinigkeiten. Es ist möglich, dass auf diesem Grund und Boden Armageddon bekämpft werden wird. Hier wird der große Kampf stattfinden zwischen Christus und seinen Heiligen einerseits, und der Welt und dem Formenwesen andererseits. Wenn wir hier besiegt werden, so kann jahrelanges Blutvergießen und Verfolgung und ein Hin- und Herschwanken zwischen Finsternis und Licht die Folge davon sein; sind wir aber tapfer und kühn, und schrecken hier nicht zurück, sondern halten es mit Gottes Wahrheit, so darf England einer erfreulichen und glorreichen Zukunft entgegensehen. O, dass wir doch eine wahrhaft reformierte Kirche in England hätten, und ein gottseliges Geschlecht, um dieselbe aufrecht zu erhalten. Nächst Gott hängt die Zukunft der Welt davon ab, denn in dem Maße, wie die Wahrheit daheim verstümmelt wird, wird sie es auch außer Landes. Aus jedem System, welches lehrt, dass die Taufe selig mache, muss Unglaube hervordringen, ein Unglaube, welchen die falsche Kirche nur zu bereitwillig scheint, zu nähren und unter ihren Flügeln zu hegen und zu pflegen. Gott bewahre unser geliebtes Vaterland vor der Brut seiner eigenen Staatsreligion. Brüder, stehet fest in der Freiheit, mit der Christus euch frei gemacht hat, und lasst euch nicht durch irgendwelche plötzlichen Schrecken und Trübsale in Furcht setzen, denn wer auf den Herrn hofft, den wird die Güte umfassen, und wer Gott und Christo treu bleibt, wird

am Ende die Worte zu sich sagen hören: «Recht so, du guter und treuer Knecht! – Geh ein zur Freude deines Herrn!» (Matthäus 25,21). Möge der Herr dies Wort mit seinem Segen begleiten um Christi willen!

Amen.

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Wiedergeburt durch die Taufe*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
*Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1904*  
in *Die Taufe der Wiedergeborenen*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)